

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1917)

Artikel: Herbst
Autor: Schmid, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und direkt zur Kanzel. Auch die Empore ist hübsch plaziert und dimensioniert.

Eine erste Note verdient sodann *die Behandlung der technischen Räume*, welche in den meisten, selbst neuesten Krematorien so sehr zu wünschen übrig läßt. Da finden wir zum ersten Male zwei getrennte Koksräume. Dies ist außerordentlich praktisch für den Betrieb, weil einerseits vollauf genügend Platz für den Großbezug von Material und andererseits die Möglichkeit geboten ist, dieses ganz nach Belieben zu beziehen, *ohne den neuen Koks mit dem alten zu mischen*. Die Koksräume sind aber auch außerordentlich geschickt angeordnet, weil sie nicht nur *in gleicher Höhe mit der Zufahrtsstraße und direkt an diese grenzend, sondern auch in gleicher Höhe mit dem Einfülltrichter des Ofens, und direkt neben diesem liegen*. Es ist einleuchtend, wie leicht, vorteilhaft und einfach sich bei dieser *geradezu idealen Längsschnittlinie* der Betrieb gestalten muß. Wenn man sieht, wie in vielen Krematorien das Brennmaterial zuerst tief in den Keller heruntergetragen oder geschüttet wird, um nachher wieder mit vieler Mühe dahin geschafft zu werden, wo es verwendet werden muß, so begrüßt man die von Herrn Architekt Hartmann getroffene Lösung als einen ganz bedeutungsvollen Fortschritt, der überall Beachtung finden sollte, wo man sich mit solchen Projekten befaßt, denn schließlich ist doch ein möglichst bequemer und praktischer Betrieb die Hauptsache an einer solchen Anlage.

4. Die *Architektur* ist für die Örtlichkeit wie geschaffen. Kein importierter Baustiel, keine anspruchsvollen Formen — eine einfache, aber in den Linien ausgezeichnet bemessene bodenständige Idee — ein jeder Zoll bis in die kleinsten Details fein empfunden, leuchtet Heimatschutz bester und edelster Art aus der Arbeit heraus. Die kreuzgangartig angegliederten, später dazu tretenden *Urnenhallen* sind ebenso fein skizziert und werden den vortrefflichen Eindruck der Erstbaute mit der Zeit noch wesentlich erhöhen.

Wir sind summa summarum sehr erfreut über diese Lösung, die den Meister in der Einfachheit, in der Klarheit der Linien, aber auch in fleißig durchstudierter, eminent praktischer Gestaltung zeigt, von dieser Exper-

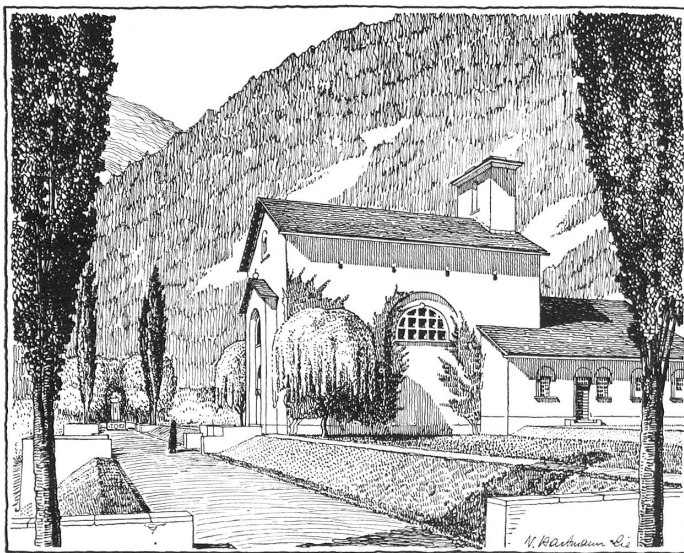
tise nach Hause gekommen, mit dem Gedanken, daß der alten Curia Rhaetorum aufrichtig zu gratulieren wäre, wenn sie sich diesen Vorschlag sichert und ihn bald zur Ausführung bringt. Sie wird damit in weitesten Kreisen Zustimmung ernten und ihren lieben Dahingegangenen eine Bestattungsanlage schaffen, welche in ihrer Art allein dasteht, den technischen Anforderungen ausgezeichnet dient und für geläuterten feinen Bürgersinn in alle Zeiten Zeugnis ablegen wird.“

In einer zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung in der Aula des Grabenschulhauses, wo die Wettbewerbsprojekte vom 22. bis 25. Januar ausgestellt waren, referierte am 22. Januar Herr Stadtbaumeister Müller aus St. Gallen in klarer und überzeugender Weise über Bauplatz und Bauprojekt. Der Vorstand des Feuerbestattungs-

vereins hatte Opposition gegen die Erstellung eines Krematoriums im allgemeinen und gegen den von den Experten und Architekten gewählten Bauplatz im speziellen erwartet, und war deshalb freudig überrascht, nur ein Wort der Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit von berufenster Seite ernten zu dürfen. Gestützt auf die sehr anerkennenswerten und gründlichen Arbeiten der Experten und Architekten wird nun der Feuerbestattungsverein Chur mit den maßgebenden Stadtbehörden in Verbindung treten, damit die Baufrage des

Churer Krematoriums bis zur Beendigung des europäischen Krieges soweit abgeschlossen ist, daß dann an die Finanzierung des Unternehmens herantreten werden kann. Hoffen wir, daß die Bestrebungen des Feuerbestattungsvereins Chur mit Erfolg gekrönt sein und die Anhänger der Kremation in absehbarer Zeit vor der Realisierung ihres idealen Zieles stehen werden.

Herr Oberst Huber, eine Autorität im Feuerbestattungswesen, sagt: „Die moderne Feuerbestattung ist die gemütvollste, edelste, vernünftigste Bestattungsart, jene, welche dem Verstand wie dem Herzen am besten entspricht.“ Daß an hoher und sicher objektiver Stelle die gleiche Ansicht herrscht, beweist der Umstand, daß die Leitung der Schweizer Landesausstellung in Bern dem Feuerbestattungsverein St. Gallen ihre höchste Auszeichnung verlieh für verdienstvolle Bestrebungen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt. D. N.



HERBST

VON MARTIN SCHMID

Der Gärtner deckt mit Tannengrün
Die Rosenbeete zu;
Was hell im frohen Tale sang,
Das ging nun längst zur Ruh.

Von Norden treibt ein kalter Hauch,
Aus Nebeln sprüht der Regen.
Im Silberreif glänzt welkes Gras
An allen Holperstegen.

Noch einmal strömt die Sonnenflut
Aus dunkler Wolkenwand,
Erschauernd trinken Berg und Tal,
Abwerfend Spreu und Tand.